Erinnerung an Opfer des Holocaust

SPD gibt Infoflyer zum Schicksal der jüdischen Familien der Grafschaft heraus

GRAFSCHAFT. „Es ist heute – leider wieder mehr als vor kurzem noch geglaubt – notwendig, sich für ein würdiges Erinnern an die Opfer der Nazi-Gewaltherrschaft einzusetzen und der rechten Gesinnung entschlossen entgegenzutreten." So begründet Udo Klein, Vorsitzender der Grafschafter SPD, die Auflage eines Infoflyers zum Schicksal der jüdischen Bürger der Gemeinde Grafschaft in den Jahren von 1933 bis 1945. Die Sozialdemokraten wollen damit eine Lücke schließen.

Vor fünf Jahren hatte der Heimat- und Bürgerverein Nierendorf ein Heimatbuch mit vielen historischen Bildern der ortsansässigen jüdischen Familien herausgegeben. Darin wurde auch an das Schicksal der jüdischen Familie Emilie und Heinrich Jakob aus Nierendorf erinnert, die 1942 deportiert und in Konzentrationslagern ermordet wurde.

Klein: „Bei den Recherchen zu dieser Dokumentation fiel auf, dass es keinen Überblick über die Grafschafter Opfer des Holocaust gab. So entstand bei den Sozialdemokraten die Idee, die Schicksale aller jüdischen Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde zu dokumentieren."

Schon 2010 wurde auf Initiative der SPD und auf einstimmigen Beschluss des Ortsbeirates in Nierendorf eine Gedenktafel für die Familie Jakob errichtet. Nachfolgend regte die SPD-Fraktion im Gemeinderat an, eine zentrale Gedenkstätte aller Opfer des Holocaust zu errichten. Dem folgte der Gemeinderat einstimmig. Nach umfangreichen Nachforschungen konnten alle 19 Namen der deportierten Opfer des Holocaust aus der Gemeinde Grafschaft ermittelt werden. Auf einer Gedenktafel am Haupteingang des Rathauses wird ihrer gedacht.

Emilie und Heinrich Jakob aus Nierendorf haben mit ihren Kindern den Holocaust nicht überlebt. REPRO:

Schwerpunkte des jüdischen Lebens waren vor den Deportationen die Dörfer Gelsdorf mit 13 Bürgern mosaischen Glaubens aus den Familien Baer, Cremer, Gottschalk, Salomons, Voss und Wolff, Nierendorf mit der fünfköpfigen Familie Jakob und Holzweiler, wo Fanny Ollendorf lebte.

Mit seinem Projekt ist der Ortsverein der Grafschafter SPD für den Wilhelm-Dröscher-Preis nominiert. Klein und sein Team werden den Flyer beim Bundesparteitag der SPD im Dezember vorstellen. Konkret beteiligt sich die Grafschafter SPD in der Kategorie „Keine Zukunft ohne die Lehren der Geschichte – Herausforderungen für die Zukunft Europas" mit ihrem Engagement für ein würdiges Erinnern an alle jüdischen Mitbürger aus der Grafschaft, die Opfer des Holocaust wurden.

„Flagge zeigen gegen rechts bleibt wichtig. Daher freuen wir uns sehr über unsere Nominierung und über die Chance, unser Engagement dem Bundesparteitag vorstellen zu können, " sagt Udo Klein. Und sieht auch einen aktuellen Anlass. Denn am Samstag, 21. November, wollen Neonazis wieder in Remagen aufmarschieren. „Auch gegen jede fremdenfeindliche Äußerung muss ein Zeichen gesetzt werden. Wir hoffen daher, dass möglichst viele Bürger an diesem Tag an der Gegenveranstaltung „Tag der Demokratie" in Remagen dabei sind. *GS*

➤ **Den Flyer** gibt es bei der SPD-Grafschaft, ☎ 0 26 41/90 51 20.

Chronik des Pfarrers

Am 11. November 1938 notierte der Nierendorfer **Pfarrer Johannes Häbler**: „Gestern um die Mittagszeit erschienen ein Auto und ein Motorrad mit Beiwagen, besetzt mit SS- und SA-Männern vor dem Haus **Heinrich Jakob**, drangen in die Wohnung ein, zerschlugen Glasgegenstände und auch die großen Fensterscheiben in dem früheren Wirtschaftslokal. Nach um zwei erschien wieder ein Zug mit vier Autos, deren Nummern zugeklebt waren, damit man sie nicht lesen konnte, um das Werk der Zerstörung fortzusetzen. Die **Schreckensnacht** wird der Judenfamilie unvergesslich sein. Der Mann war in der Angst, nur mit Hemd bekleidet und barfuß, bis über den Bach gelaufen. Frau und Kinder schrien laut um Hilfe." *GS*